

Ein kleiner Roman

Autor(en): **Ehrismann, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 21

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-496707>

Nutzungsbedingungen

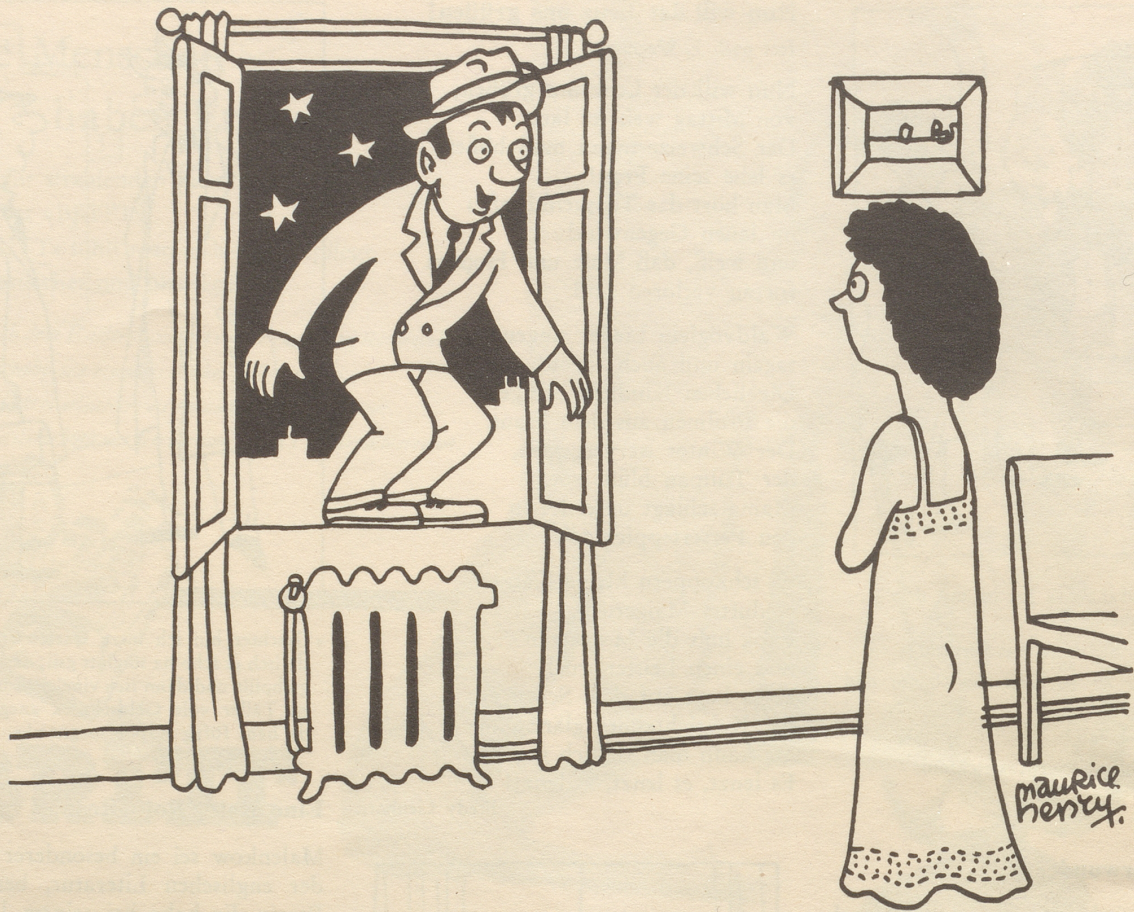
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Ein Bekannter hat mich im Hubschrauber heimgebracht!»

Albert Ehrismann

Ein kleiner Roman

Meine Uhr steht plötzlich still,
heut, den achten Mai.
Ob sie schweigsam sagen will,
daß sie müde sei?
Machte Tick und Tack, Tick-Tack –
Stunden, Monde, Jahr,
zeigte Tod und Schabernack
und war wunderbar.

Nein, die Erde blieb nicht stehn.
Autos, Straßenbahn
sah man wie am Schnürchen gehn,
und den Sternenplan.
Tick und Tack – dann war es aus.
Noch ein Tick zuletzt
wurde wie vors Findelhaus
herzlos ausgesetzt.

Tick und Tack – ein Leben lang,
um und her und hin,
gingen Zweie leisen Gang,
Zärtlichkeit im Sinn.
Eines blieb allein zurück;
trägt nur einen Schuh.
Sucht das andre, sucht sein Glück,
immer, immerzu.

Ging die Städte aus und ein,
sah den Fluß, das Meer,
war wie du und ich allein,
ängte hin und her.
Horchte nach dem dunklern Takt,
der einst mit ihm lief,
und war einsam, arm und nackt,
weil kein Tack es rief.

Weiß ich endlich, was ich tu.
Zieh das Uhrwerk auf.
Rufe: «Tick! Nun komme du!»
Und mit süßem Schnauf
sagt die Uhr jetzt leise Tack.
Tick fällt selig ein.
Tick-Tack, Tod und Schabernack
werden wieder sein.